

Reihe:

**Agenda, Expo, Sponsoring -
ein Blick in den Naturschutzfilz**

Autor: Jörg Bergstedt



Großkonzerne und Umweltverbände auf Schmusekurs

1 Mark

Impressum

Diese Broschüre ist die Kurzfassung eines Kapitels für das Buchprojekt "Agenda, Expo, Sponsoring · Recherchen im Naturschutzfilz".

Autor: Jörg Bergstedt

ISBN: 3-88939-613-5 (39,80 DM)

Das Buch wird im April 1998 erscheinen. Das hier gekürzt wiedergegebene Kapitel zeigt die Einflußnahme von Konzernen auf die Umweltverbände und die Leichtfertigkeit bzw. Geldgierigkeit, die dazu führt.

Das Buch insgesamt behandelt zudem die Verknüpfungen mit dem Staat, den Medien sowie viele weitere Aspekte, die erklären, warum Umweltschutzgruppen nicht mehr unabhängig arbeiten.

Grundlage ist ein umfangreiches Archiv. Alle Behauptungen sind durch Unterlagen aus diesem Archiv beweisbar.

Stand: Oktober 1997

Subskriptionspreis bis 1.4.98: 32,- DM!

Abkürzungen

Folgende Abkürzungen tauchen im folgenden Text immer wieder auf:

DNR: Deutscher Naturschutzring
(Dachverband der großen Umweltverbände mit Ausnahme von Greenpeace)

DBU: Deutsche Bundesstiftung Umwelt

DUT: Deutscher Umwelttag
(fand 1992 in Frankfurt statt)

BUND: Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland

NABU: Naturschutzbund Deutschland

SEN: Stiftung Europäisches Naturerbe
(auch "Euronatur" genannt)

DUH: Deutsche Umwelthilfe

WWF: Worldwide Fund for Nature

AUGE: Arbeitsgemeinschaft Umwelt, Gesundheit und Ernährung

B.A.U.M.: Bundesarbeitskreis umweltbewußtes Management

K.U.K.I.: Kinderumweltclub International
(gleichbedeutend: Emil-Grünbar-Club)

VEAG: Vereinigte Elektrizitätswerke AG
(Stromversorger in Ostdeutschland, gemeinsame Tochter von RWE, PREAG und Bayernwerke)

Die Broschüren-Reihe insgesamt:

Nr. 1: Großkonzerne und Umweltverbände
auf Schmusekurs 1,- DM

Nr. 2: Filz zwischen Staat und Umweltschutz 1,- DM

Nr. 3: Anders leben = Anbiedern und labern? 1,- DM

Nr. 4: Jugendumweltbewegung heute 1,- DM

Nr. 5: Kurzportraits der Umweltverbände 1,- DM

Nr. 6: Verden: Ein klassischer Etablierungsprozeß 1,- DM

**Versand: Plus 3,- DM Porto pro Bestellung beim Büchertisch,
Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen-Saasen.**

Großkonzerne und Umweltverbände auf Schmusekurs

Einzelne Firmen und Industrieverbände nehmen auf vielfältige Art Einfluß auf die Umweltschutzorganisationen bzw. die öffentliche Diskussion. Wichtigstes Prinzip ist dabei das Geld, früher als Spende, heute unter dem Begriff Sponsoring, der bedeutet, es kommt zu einer umfangreichen Absprache der im Rahmen des geförderten Projektes zu leistenden Öffentlichkeitsarbeit usw. Ein weiterer Bereich ist der "Verkauf" des ökologischen Images einer Umweltorganisation. Deren Emblem oder Name wird vom Unternehmen insgesamt (z.B. durch Aussagen wie "beraten durch") oder in Werbebroschüren, in denen die Kooperation dargestellt wird, genutzt. Die Organisation erhält Spenden oder eine Lizenzgebühr.

Wirtschaft und Umweltorganisationen

Getrennt nach den großen Umweltverbänden sowie anschließend für einige besondere Fälle werden Beispiele und Methoden der Beeinflussung benannt.

WWF

Der Worldwide Fund for Nature ist unter den großen Naturschutzorganisationen am stärksten mit Industrieunternehmen verbunden, darunter auch Multikonzerne, deren umweltschädliches Verhalten in der Öffentlichkeit bekannt ist (VW, Bundesverband der Deutschen Industrie, Holstenbrauerei, Opel usw.). Dabei wendet er keinerlei Qualitätskriterien an, sondern nimmt, was er kriegt. Der WWF beschreitet drei Wege:

- Direkte Geldannahme und Öko-Sponsoring
- Offensive Anwerbung von führenden Wirtschaftsvertretern für die Leitungsgremien des WWF
- Vermarktung des WWF-Emblems (Pan-

da) als Werbung auf Industrieprodukten, wobei keinerlei Bezug auf die Umweltgerechtigkeit des Produktes genommen wird (Pandas finden sich auf Bügelbrettern, Wegwerfwindeln, ICE-Zügen, Kreditkarten, beim Fernsehsender Premiere oder auf Autos der Marke Opel).

Mehrere bekannte Wirtschaftsbosse waren bzw. sind Teil des mächtigen Vorstandes und Stiftungsrates, z.B. einige Jahre der Holsten-Edel-Chef Klaus Asche oder jetzt Michael Otto vom gleichnamigen Versand. BDI-Chef Henkel, seit Jahren der bekannteste Befürworter der "Deregulierung" (Abbau von Umweltgesetzen), wurde 1992 vom WWF zusammen mit der Managerzeitung "Capital" zum Öko-Manager des Jahres ausserkoren.

Naturschutzbund (NABU)

Der Naturschutzbund geht vorsichtiger vor, allerdings auch mit erkennbarem Schwerpunkt auf große, in der Öffentlichkeit als Umweltzerstörer bekannte Betriebe. Vieles wirkt wie eine abgeschwächte Form der WWF-Strategien, wobei klarzustellen ist,

daß der Naturschutzbund ohnehin erst in den letzten Jahren professionelle Verbandsstrukturen entwickelte, so daß umfangreiche Sponsoringabschlüsse mit Firmen an innerverbandlichen Managements scheiterten. Unter den Firmen, die vom NABU angesprochen oder auch für eine Kooperation gewonnen werden konnten, sind die Lufthansa, BP und Tengemann. Der NABU beschreitet die folgenden Wege:

- Direkte Geldannahme und Öko-Sponsoring, in den letzten Jahren deutlich zunehmend.
- Offenheit für Wirtschaftsvertreter in den Leitungsgremien, allerdings ohne offensive Anwerbung.
- Vermarktung des NABU-Emblems (Storch) als Werbung auf ausgewählten Industrieprodukten.

Durch die relativ große Zahl lokaler Gruppen und Untergliederungen ist keine klare Strategie umsetzbar. In vielen lokalen bzw. regionalen Gruppen fehlt nachwievor jegliche professionelle Organisationsstrategie, andere gehen Kooperationen mit allen möglichen Firmen ein, nur um Geld zu erhalten. Dem Bundesverband fehlt nachwievor strategisches Know-How, um mit den ganz großen Konzernen in Kontakt zu kommen. Versucht haben die Spitzen des Verbandes das aber immer wieder.

Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND)

Der BUND hat als einziger, großer Verband ausgefeilte Qualitätskriterien für die Kooperation mit Industrieunternehmen lange diskutiert. Diese schließen fast alle Konzerne aus, die für ihr umweltzerstörendes Verhalten öffentlich bekannt sind. Die daraus resultierende Unabhängigkeit war für den BUND auch immer wieder Anlaß, sich positiv in der Öffentlichkeit darzustellen. Wirtschaftsleute sind zudem in den Leitungsgremien des BUND kaum zu finden.

In der aktuellen Praxis kommt es jedoch immer wieder zu fragwürdigen Kompromissen, die verbandsintern allerdings auch zu Streit führen (z.B. Kooperation mit Hertie).

Diese positive Sichtweise ist jedoch nur ein Schein. Tatsächlich geht der BUND nur wesentlich geschickter vor, um letztlich doch sehr umfangreich von großen Konzernen zu profitieren. Dabei verfolgt er zwei Strategien:

- Verdeckte oder unter dem Deckmantel der ökologischen Beratung versteckte Kooperationen.
- Gründung von Tarnorganisationen, die Gelder von als umweltschädlich bekannten Firmen annehmen und dann direkt an den BUND weiterleiten oder, im Regelfall, vom BUND gewünschte Projekte finanziell tragen. Teilweise distanziert sich der BUND dann sogar aus naheliegenden Gründen von solchen Kooperationen, obwohl er sie selbst durch die Gründung der geldannehmenden Organisationen, die weiterhin von BUND- und Ex-BUND-Funktionären kontrolliert werden, herbeigeführt hat. Die entscheidenden "Spendenwaschanlagen" sind die Deutsche Umwelthilfe und die Stiftung Europäisches Naturerbe.

Seit 1997 hat der BUND auch ganz offiziell die ersten Großkonzerne aus dem Chemie- und Automobilbereich als Sponsoren. Ausgerechnet der bis Mitte der 90er Jahre relativ "saubere" BUND war im Frühjahr 1997 Verursacher einer wesentlichen Glaubwürdigkeitskrise durch Annahme von Geldern der Atomindustrie, die sich damit Wohlverhalten erkaufte (siehe unten: "Goldisthal").

Stiftung Europäisches Naturerbe (SEN) und Deutsche Umwelthilfe (DUH)

Ohne demokratische Basis agieren diese beiden Vereine, die eine gemeinsame Geschäftsstelle haben und lange denselben Geschäftsführer hatten, fast ausschließlich mit

Spenden, zu großen Teilen aus der Großindustrie. Unter den Spendern sind Großkonzerne aus der Luftfahrt, der Automobil- und Rüstungsindustrie. Kriterien für die Auswahl der Sponsoren werden zwar benannt, in der Praxis aber nicht angewendet. Vor allem die SEN stellt die Kooperation mit den Großkonzernen auch öffentlich dar, verschafft ihnen also ein positives Image. Viele der in Deutschland werbernäßig vermarkteten Projekte finden im Ausland statt, wo keine Interessenkonflikte mit den Sponsoren zu erwarten sind.

Durch die Gründung von GmbHs und weiteren, eigenen Firmen ist der Aktionsbereich von DUH und SEN inzwischen weit ausgedehnt. Sie schöpfen einen erheblichen Anteil des Spenden- und Sponsoringaufkommens ab.

AUGE, B.A.U.M. und KUKI

Ohne Basis, von vorneherein finanziell nur auf der Basis von Industriegeldern sind diese drei Organisationen mit unterschiedlichen Schwerpunkten gegründet worden. AUGÉ betreibt allgemeine Öffentlichkeitsarbeit (Umweltschutz im Haushalt usw.), B.A.U.M. ist inzwischen recht bekannt als Unternehmerorganisation und Beratung für ökologisches Betriebsmanagement, während K.U.K.I. bzw. später der Emil-Grünbär-Umwelt-Club die Gründung von Kinder-Umweltgruppen zum Vorbild hat. Funktionäre und Geschäftsführung aller drei sind weitgehend identisch, die Förderung durch die Industrie ist offensichtlich. Es gibt keine Qualitätskriterien bei der Auswahl der Sponsoren bzw. Kooperationspartner. Der Mitgliedsstamm von B.A.U.M. zeigt, aus welcher Richtung die Initiative kommt: Sandoz, Deutsche Bank und andere mehr.

Weitere Organisationen

Etliche andere, vor allem Stiftungen und regionale Verbände, erhalten Industriegelder bzw. leben davon. Wie die Kooperation im

einzelnen aussieht, ist sehr unterschiedlich. Eine Rolle spielt die Deutsche Bundesstiftung Umwelt, die unter wesentlichem Einfluß des Bundesfinanzministeriums bzw. der Bundesbank steht und Umweltschutzprojekte fördert. Ihre Geldmittel sind derart hoch, daß inzwischen ein großer Teil der Umweltschutzgruppen in Deutschland seine Aktionsstrategien danach auslegt, von der DBU gefördert zu werden. Die Stiftung nutzt diese Situation zur Beeinflussung in Richtung auf ein staatsfreundliches Verhalten sowie für andere Zielrichtungen, z.B. das Mitmachen der Umweltverbände bei der EXPO 2000.

Viele ehemals unabhängige Organisationen und Institute haben in den vergangenen Jahren Verbindungen mit Großkonzernen aufgebaut. Kooperationen mit Kleinbetrieben, besonders mit solchen aus der Umweltschutztechnik, gibt es kaum. Kooperiert wird da, wo es viel Geld gibt. Andere Kriterien scheint es nicht zu geben.

Weitere Formen der Wirtschaftsbeeinflussung

Neben der direkten Unterstützung für Organisationen gibt es weitere Formen, wie Industrieunternehmen im Umweltschutz mitmischen bzw. die dortigen Akteure beeinflussen.

Deutscher Umwelttag

1992 fand der Deutsche Umwelttag als gemeinsame Veranstaltung etlicher großer Umweltverbände, Gewerkschaften usw. sowie der Großindustrie statt. Während unabhängige Umweltgruppen nicht eingeladen, ausgegrenzt oder gar diffamiert wurden, kam es zu ständigen Unterwürfigkeitsgesten der UmweltschutzfunktionärInnen vor der Industrie. Der DUT löste erheblichen Streit

Tabelle zur den Verquickungen der großen Verbände mit der Wirtschaft

Wer?	WirtschaftlerInnen in Führungsgremien	Sponsorings und Spenden mit PR-Arbeit	Kooperationen, PR (I.d.R. mit Geldfluß)	Sonstiges	Verhältnis zur EXPO
WWF	<p>Ex-Vorstände: Klaus Asche (Holsten) Hans-Olaf Henkel (BDI) Josef Neckermann (Versand)</p> <p>Aktueller Vorstand: Michael Otto (Versand)</p>	<p>Otto-Versand IBM Commerzbank American Express Lufthansa Holstenbrauerei</p>	<p>Springer Verlag Ytong (Zementsteine) Lufthansa Weltbank</p>	<p>Vergabe des Panda- Emblems gegen Geld, unter anderem an: - Wegwerfwindel - Bügeleisen - Bügelbrett - Opel - Ritter-Sport - Barclays Kreditcard - Kühne Senf - Premiere Fernsehen</p>	Interesse an Mitwirkung
NABU	<p>Ex-Präsidium: Fedor Strahl (Verband der Lackhersteller) Hans Scholten (Wirtschaftsministerium)</p> <p>Aktuell: J. Wagner (Rheinische Hypothekenbank)</p>	<p>BP (Mineralöl) Lufthansa Otto-Versand Ford (Automobil) Prince Denmark (Tabak) Sparkassenverband Tengelmann</p>		<p>Mitarbeit beim Commerzbank- Umweltpreis. Anzeigen von Herhof (Müllverbrennung).</p>	Unklare Position
BUND	<p>AK kommunaler Umweltschutz: Michael von Alen (Coca Cola)</p>	<p>Ford VEAG (Atomkonzern) Nikon (Mitsubishi) Kanoldt (BASF)</p>	<p>Hertie (Kaufhaus) PR zur ökologischen Steuerreform mit AEG u.a.</p>	<p>Gründung der Stiftung der Europäischen Naturerbe als Spendenannahmeverein.</p>	<p>Bundesverband bereitet Mitwirkung vor. Landesverband Niedersachsen gegen EXPO. Einige Regionalgruppen an der EXPO beteiligt.</p>

SEN/ DUH	SEN-Geschäftsführer: Christian Roth (vorher Aluminiumproduktion). Vorstandsmitglied SEN: Fedor Strahl (s.o.).	Lufthansa Daimler-Benz	Weltbank	SEN und DUH sind als Geldbeschaffungsorga- nisationen für BUND und NABU gegründet worden.	Geschäftsführer Jürgen Resch sitzt im EXPO-Bei- rat. Volle Unterstützung der EXPO
AUGE/ BAUM/ KUKI	Vorsitzender: Maximilian Gege (vorher Firma G. Winter)	Bosch (Hausgeräte) AEG (Daimler-Tochter) Quelle Henkel (Putzmittel)	Aktion zum Haushalt: Bild-Zeitung IKEA (Möbel) HEW (Stromversorger) Neue Revue Time BHW (Bausparkasse)	Mitglieder von BAUM sind u.a.: Sandoz, Shell, Mobil Oil, VW, real, Lurgi, Deutsche Bank, Langnese, Hol- sten, Daimler, Fina, Bosch-Siemens.	Machen positive Öffent- lichkeitsarbeit für die EX- PO.
Green- peace	Neuer Geschäftsführer am 1998: Homolka, vormals Spitzenmann bei Bertelsmann.	Keine.	Marketing für ausgewähl- te Produkte bzw. Firmen, z.B. FCKW-freier Kühl- schrank (FORON).	Kampagne für 3-Liter-Au- to mit eindeutig autover- herrlichender PR-Arbeit.	Desinteressiert, aber nicht ablehnend.



zwischen Umweltverbänden und unabhängigen Gruppen aus, letztere gründeten als Gegeninitiative den "DUT von unten".

Unter der Federführung der großen Umweltverbände, der Gewerkschaften sowie von zwei Prominenten (UBA-Präsident von Lerssner und der fast ständig in dubiosen Zusammenhängen agierende Ernst-Ulrich von Weizsäcker) wurden etliche skandalöse Entscheidungen getroffen. Im Kern des Umwelttages, der Messe, reiheten sich Umwelterstörer aneinander (Verband der chemischen Industrie, DSD, Automobilfirmen, ADAC, Flughafen AG Frankfurt usw.), dazwischen standen vor allem die großen Umweltverbände. Die geplanten Streitigkeiten zwischen Umweltgruppen und Industrie wurden kurz vor Beginn aus dem Programm gestrichen, dafür gab es viel Platz für direkte Gespräche zwischen Umweltverbänden und Großindustrie, Sponsoringgeschäfte konnten in aller Ruhe vorbereitet werden. Der DUT war Wegbereiter der in den Folgejahren entstehenden engen Zusammenarbeit zwischen großen Konzernen und großen Verbänden. Und wenn nicht die Verbraucherinitiative und BUND-Chef Weinzierl wütend geworden wären, wäre auch das deutsche Atomforum auf der Messe gewesen.

EXPO 2000

Die weltweite Massenausstellung wurde mit dem Ziel der Verknüpfung von Wirtschafts- und Umweltinteressen gestartet, unterstützt von Robert Jungk. Nach anfänglicher Ablehnung begannen 1996/97 fast alle Umweltverbände mit Kontaktgesprächen mit der EXPO und bereiteten ihren Einstieg vor - gegen das klare Votum der örtlichen Gruppen, die sich weiterhin gegen die EXPO aussprechen.

Die EXPO selbst begann mit dem Versprechen, Wirtschaft und Umwelt zu vereinen. Aus Mangel an Geld und Willen wurde dieses Konzept Mitte der 90er Jahre geändert. Die wesentlichen Bereiche werden jetzt von

Sponsoren organisiert, allesamt Großkonzerne wie Siemens u.ä. Neue Chefin der wirtschaftsorientierten EXPO wurde Birgit Breuel, vorher Chefin der Treuhandanstalt und so mit dem Stallgeruch der Großindustrie ausgestattet. Trotz dieses Wandels der EXPO hin zu einer reinen Industriemasche gelang es vor allem einigen Organisationen an der Schnittstelle zwischen Industrie und Umweltschutz (SEN, DBU usw.), die Umweltverbände für ein stärkeres Mitmachen zu gewinnen. Ende 1997 stehen nur noch einige Gruppen in Hannover in klarer Gegnerschaft zur EXPO, obwohl sich diese immer offensichtlicher für eine Stärkung der Wirtschaft, den Ausbau der Gentechnik usw. einsetzt.

Unter den bis Mitte 1997 anerkannten EXPO-Projekten waren mehrere Anders-Leben-Projekte (Steyerberg, Pommritz) sowie Landesverbände bzw. Kreisgruppen von Naturschutzbund, BUND und anderen Umweltverbänden (unter dem Titel des jeweiligen Projektes).

Ökologische Steuerreform

Nach dem Scheitern der Vorschläge 1994/95 entwickelten die deutschen Umweltverbände 1996/97 einen neuen Vorschlag, der umfangreiche Ausnahmeregelungen für energieintensive Betriebe enthält. Darunter fallen vor allem Großkonzerne aus den Bereichen Stahl, Chemie und Grundstoffverarbeitung (Aluminium, Zement usw.). Mit diesem Konzept wären selbst bei einer Verwirklichung kaum noch Fortschritte in der Sache zu erzielen, weil der größte Teil des Energieverbrauchs nur noch zu kleinen Anteilen versteuert würde (die GRÜNEN machten 1997 eine ähnliche, aber präzisere Vorlage und forderten, die Großenergieverbraucher bis zu 80 Prozent zu entlasten). Die Steuervorschläge von GRÜNEN

und Umweltverbänden fielen bei radikaleren UmweltschützerInnen auf Kritik. Dagegen gab es Beifall von Wolfgang Schäuble (CDU), dem Bayerischen Landtag, den Firmen BAYER und AEG (Daimler-Tochter) so wie anderen.

Der aktuelle Vorschlag zur ökologischen Steuerreform stammt aus dem DNR. InitiatorenInnen sind vor allem ehemalige HauptaktivistInnen der Jugendumweltbewegung, Leute aus den staatsnah gewordenen, großen Umwelt- und Projektwerkstätten (z.B. Freiburg, Verden).

Umweltlotterie

Die Umweltverbände versuchen, eine eigene Lotterie ins Leben zu rufen, um Finanzquellen zu erschließen. In Niedersachsen gibt es das Konkurrenzprojekt "Bingo" von landesweiten Umweltverbänden und Landesregierung, d.h. niedersächsische Umweltverbände setzten der ohnehin zweifelhaften Initiative zur selbstbereichernden Stärkung der Geldspielerei eine noch schlechtere Variante entgegen, nämlich das gleiche Prinzip, nur nicht mehr selbstverwaltet, sondern vom Staat. Bemerkenswert an diesem "Deal" ist zudem die Zusammenarbeit mit der Landesregierung und SPD-Ministerpräsident Schröder, dessen politische Positionen und Handlungen eigentlich eher Grund für massive Auseinandersetzungen sein sollten. Die führt in Niedersachsen aber seit langem ohnehin kein (!) Umweltverband mehr.

In einigen anderen Bundesländern gibt es Nachfolge"täterInnen", die ebenfalls versuchen, mit der Landesregierung ein eigenes, vom Staat getragenes Umweltlotto zu verwirklichen. Die Hoffnung aller: Mehr Geld für sich selbst.

Goldisthal

Der spektakulärste Fall von Geldannahme mit Gegenleistung erfolgte im Frühjahr 1997. Der BUND Thüringen hatte eine Klage gegen den Atomkonzern VEAG eingereicht, um ein Pumpspeicherwerk im Goldisthal (Name der Landschaft) zu verhindern. Nur wenige Monate später zog er mit Zustimmung des BUND-Bundesvorstandes dieselbe zurück und erhielt dafür 7 Mio. Mark vom Konzern. Dieses Geld soll einer Stiftung zukommen, die es ausschließlich für "Zukunftsprojekte" einsetzen darf, also nicht gegen umweltzerstörende Projekte anderer. Die VEAG ist im Vorstand der Stiftung vertreten, der BUND Thüringen verpflichtete sich, keinerlei Aktivitäten gegen das Pumpspeicherwerk und die notwendigen Leitungstrassen mehr zu starten.

Über diesen Vorgang kam es auf der Delegiertenversammlung des BUND im Frühjahr 1997 zum Streit. Die Rücktrittsforderungen gegen die 5 BundesvorständlerInnen, die dem außergerichtlichen Vergleich zugestimmt hatten, wurden aber mehrheitlich abgelehnt.

Tarn-Umweltgruppen der Wirtschaft

In vielen Fällen haben Wirtschaftsunternehmen oder deren Zusammenschlüsse eigene Umweltgruppen gegründet, deren Zusammenhang mit der Wirtschaft unerkannt bleiben sollte, die aber mit der ökologischen Tarnung in der öffentlichen Diskussion mitmischen sollten. So nahmen sie als scheinbar unabhängige Bürgergruppen an Anhörungen zu Müllverbrennungsanlagen usw. teil. Meistens konnten die Gruppen nach einigen Monaten oder Jahren enttarnt werden, worauf ihre Arbeit teilweise eingestellt wurde und neue Gruppen entstanden.

Auf anderen Kanälen ...

Zusätzlich zu den in diesem Heftchen benannten Fällen nimmt die Industrie noch indirekt Einfluß über die klassischen Filzstrukturen zwischen den Mächtigen dieser Gesellschaft:

1. über die Beeinflussung der Medien, die finanziell von Anzeigenschaltungen u.ä. abhängig sind, deren ChefredakteurInnen Parteimitglieder sind oder in ihrer beruflichen Laufbahn auch in der Industrie gearbeitet haben.

2. über staatliche Stellen bzw. Parteien, mit denen eine erhebliche personelle Verknüpfung besteht (PolitikerInnen in den Aufsichtsräten, Wirtschaftsleute in Parteien und Parlamenten).

3. über die anderen Orte, an den die Mächtigen aus allen Teilen des Systems zusammenkommen, z.B. in den Logen, Clubs, Jagd- und Golfvereinen.

Insbesondere unter diesem Aspekt wird deutlich, wie weitreichend der Einfluß der Industrie auf den Umweltschutz und die ihn tragenden Organisationen ist.

Aktionen und Veranstaltungen:

- Regionalzeitung Widerhaken
- Infodienst "Ö-Punkte"
- Seminare, Vorträge usw. in der "Unabhängigen Volkshochschule"
- Widerstand gegen Golfplätze, Genfelder, Atom, Straßen usw.
- Flüchtlingshilfe und vieles mehr

Tagungshaus (18 Betten)
inmitten eines spannenden Aktionszentrums

Bibliotheken, Archive, Werkstätten, Seminarräume usw. -
offen für alle BIs, Gruppen usw.

Infopakete mit aktuellen Zeitungen, Terminen usw. sowie Infos über Mitmachmöglichkeiten, Mitwohnen, Praktikum usw. gegen 5 DM bei

Projektwerkstatt im Kreis Gleßen
Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen-Saasen Tel. 06401/903283

Projektwerkstatt
Gesellschaft für Ökologie
und gemeinsame Projekte und Leistungen

Spenden (abzugsfähig): "Förderverein", Nr. 2508788, Volksbank Busecker Tal, BLZ 51362617